

diese entfernte Verwandte von Schwager Walter ist, die sich in Wien so sehr an mich angeschlossen hat und — wie ich erst jetzt richtig beurteilen kann — berechnenderweise diese Einladung herausforderte. Na, hier hat sie sich ja bald entpuppt in ihrer ganzen Glorie."

"Ihr Benehmen gestern in der Oper hat aber allem die Krone aufgesetzt."

"Ja, sie war sehr ungezogen."

"Furchtbar peinlich war's vor Helbing und der Rainer."

"Daß sie Helbing äußerst unsympathisch ist, habe ich längst bemerkt, natürlich ohne daß er je das Geringste hätte verlauten lassen."

"Hat schon einen gesunden Instinkt, der Mann."

"Sicher. Aber seit gestern glaube ich, daß da noch etwas von früher mitspielt. Nicht direkt zwischen ihr und Helbing, wohl aber zwischen ihr und Rainer, aus der Zeit vor dessen Unglück. Und Helbing wird wohl darum wissen und ihr deswegen feind sein."

"Na, dann ist es ja recht höchste Zeit, daß sie verduftet."

"Stimmt. Aber so ganz unvermittelt ihr den Stuhl vor die Türe setzen, das kann ich nicht, wenngleich sie es nicht besser verdient hätte. Aber ich muß Rücksichten auf die Wiener nehmen, die ja auch nichts dafür können, daß Felicitas so eine kleine Bestie ist und sich unter ihrer blendenden Fassade allerhand Niedertracht verbirgt."

"Klar. Aber 'raus muß sie, die faule Trine, die jede Stunde des Tages, da sie sich weder umkleiden, noch Herzen brechen oder einem andern Sport frönen kann, verschläft."

Der Bankier weiß nicht, daß Felicitas heute ausnahmsweise sogar ziemlich zeitig aufgestanden ist und, obwohl sie sich dem Geschwisterpaar noch nicht gezeigt, bereits allerhand "geleistet" hat.

Zuerst hat sie an Bernd Rainer geschrieben. Ein kurzes Briefchen, so herzlich-harmlos und unverfänglich, daß die Pflegechwester dem Genesenden diesen Glückwunsch zu seiner Heilung ohne weiteres vorlesen kann. Was voll Durchtriebenheit zwischen den Zeilen steht und lockt, wird der Mann, dessen bedingungsloser Leidenschaft sie sicher zu sein glaubt, schon verstehen und so den Gruß, den sie als erste ihm in seinem neuen Leben bietet, richtig deuten.

Der Mensch muß immer und überall sein Eigentumsrecht rechtzeitig verkünden, denkt sie weiter und stellt eine Telefonverbindung mit Blandine Rainer her.

"Ach, Frau Doktor," flötet sie nach Meldung und Begrüßung mit ihrer falschen Liebenswürdigkeit in die Muschel, "ich will Sie natürlich nicht lange stören. Ich weiß ja wie kostbar Ihre Zeit ist."

"Aber bitte," macht Blandine sich auf einen Hieb gefaßt.

Und da kommt er auch schon und trifft sie wie ein Peitschenschlag.

"Ich wollte mich nur vergewissern, ob Post für Bernd, die einfach an die Klinik Fechner in Hamburg adressiert ist, meinen lieben alten Freund auch verlässlich erreicht?"

"Bestimmt. Die Klinik Fechner ist bekannt genug. Aber wenn Sie ganz sicher gehen wollen, setzen Sie der Anschrift noch hinzu: Harvestehuder Weg 19... jawohl 19..."



**wir können alles zu bequemen
Zahlungseleichterungen
kaufen!**

**Schlafzimmer
Salles-à-manger
Küchenschränke
Kochherde
Gasherde, Oefen
Diwans, Radios**

**Herren-Konfektion
Damen-Mäntel
Kleider in Seide und Wolle
Kinderanzüge und Mäntel
Steppdecken, Duvets
Wolldecken**

Auf alle Möbel zehn Jahre Garantie.

Grosse Auswahl

Gute Qualitäten

Billige Preise

☛ **Sonntags von 9 bis 12 Uhr geöffnet.** ☚

à l'Etoile Bleue

**LUXEMBURG
30AV. DE LA LIBERTÉ**

**ESCH
HANDELSSTR. 4**

"Vielen Dank! Ich habe Bernd nämlich eben geschrieben. Und mir liegt begreiflicherweise daran, daß er auch sicher erfährt, welchen Anteil ich an seiner Genesung nehme."

"Mein Mann wird sich gewiß sehr darüber freuen."

Eine solche Antwort hat Felicitas zuletzt erwartet. Ihren Aerger darüber verrät der Kreischton, darin ihre Flötenstimme umschlägt, als sie erwidert:

"Sie haben es erraten, Frau Doktor, ohne natürlich wissen zu können, was ich seinem Leben bedeute, sofern es nämlich ein wirkliches Leben ist, und nicht ein Vegetieren wie in den letzten Jahren... Bernd und ich... ach, wenn dieses Un-

glück nicht gekommen wäre...! Ich konnte mich nachher nicht entschließen, zu heiraten. Auch dann nicht, als Sie seine Frau wurden. Und nur um den Heiratsanträgen zu entgehen, die von allen Seiten auf mich einstürmten und mich bedrängten, bin ich von Wien hierher geflohen zu den Lorenzens, die mich schon lange dringend eingeladen hatten. Und gerade da geschieht das Wunder an Bernd... Entschuldigen Sie meine Redseligkeit, Frau Doktor, aber Sie werden begreifen, von Frau zu Frau gesprochen..."

"Selbstverständlich, Fräulein Olgers. Bedauerlicherweise ruft mich aber jetzt meine Berufspflicht. Ein Mandant brennt